

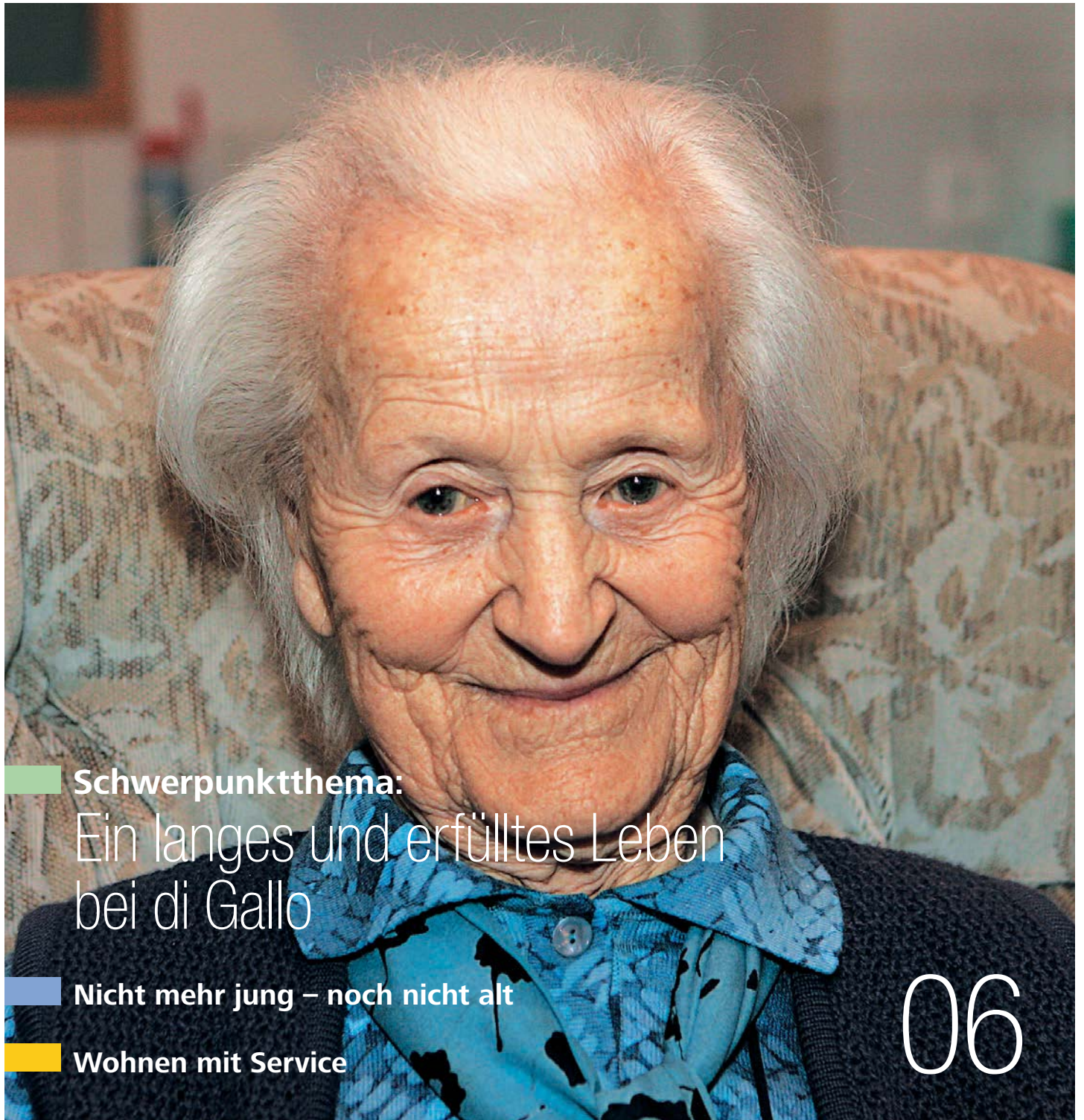


DI GALLO
Kompetenz und Menschlichkeit

Perspektive

Informationsorgan der di Gallo Gruppe

Ausgabe Nr. 6 / Oktober 2008



Schwerpunktthema:

Ein langes und erfülltes Leben
bei di Gallo

Nicht mehr jung – noch nicht alt

Wohnen mit Service

06



Das Geheimnis eines langen Lebens

Nur in wenigen Ländern dieser Welt wird man so alt wie in der Schweiz. Männer erreichen im Durchschnitt ein Alter von rund 78 Jahren, bei Frauen liegt die mittlere Lebenserwartung bei fast 84 Jahren. Eigentlich stolze Zahlen, die bei einem Blick ins Alters- und Pflegeheim Tabor in Wald allerdings ein wenig relativiert werden. Dort feierte kürzlich Anna Brunner ihren 107. Geburtstag – bei guter Gesundheit und rundum zufrieden.

Ein langes und erfülltes Leben – in den Institutionen der di Gallo Gruppe ist dies oft der Fall. Dass Menschen hier älter werden als anderswo, liegt nicht zuletzt daran, dass eine bestmögliche Lebensqualität stets das oberste Ziel ist. Liebevolle Pflege und Betreuung, optimale medizinische Versorgung, gesunde Ernährung und ein angenehmes Umfeld sind zwar wichtige Voraussetzungen, die bei di Gallo auch eine entsprechend bedeutende Rolle spielen. Doch sie bilden vor

allem den richtigen Rahmen. Das wahre Geheimnis eines hohen Alters ist wohl in jedem Menschen selbst zu finden. Innere Zufriedenheit, Wohlbefinden, Lebensfreude – sie sind die eigentlichen Kernfaktoren der Lebensqualität.

Einen weiteren Aspekt der Lebensqualität berücksichtigen wir mit unserem Angebot «Wohnen mit Service». Damit richtet sich die di Gallo Gruppe an ältere Menschen, die sicher, selbständig und komfortabel wohnen möchten. An jüngere Mieterinnen und Mieter, die beruflich engagiert sind und wenig Zeit haben, sich um alltägliche Kleinigkeiten zu kümmern. Kurz: An alle Menschen, die Service-Zusatzleistungen schätzen.

Mehr über das «Wohnen mit Service» erfahren Sie im Verlauf der vorliegenden «Perspektive». Zudem berichten wir über Neuigkeiten und Projekte in den Häusern unserer Gruppe. Und natürlich darüber, wie wir Lebensqualität definieren und umsetzen.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse.

Freundliche Grüsse

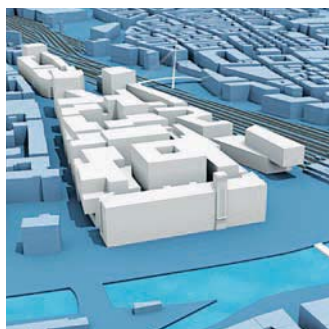
Kurt di Gallo

Verwaltungsratspräsident di Gallo Gruppe





Tabor, Wald:
Herzlichen Glückwunsch zum 107.,
Fräulein Brunner!



Projekt Hauptbahnhof Zürich:
Die di Gallo Gruppe gestaltet den
neuen Stadtteil mit.



Herzlich willkommen:
Seit Juli 2008 arbeitet die ausge-
bildete Krankenschwester, Familien-
frau, Bäuerin und Politikerin Frau
Theres Weber-Gachnang im Marke-
ting der di Gallo Gruppe und für die
Redaktion der «Perspektive».

Inhalt



4 Ein langes und erfülltes Leben

- 4 Hier ist gut sein – für Jung und Alt | TABOR
- 6 Interview mit Alfred Weidmann, Heimleiter | TABOR
- 7 «Wie wird man 107 Jahre alt, Fräulein Brunner?» | TABOR

8 Mehr Lebensfreude

- 8 Blick in eine sonnige Zukunft | HAUS WÄCKERLING
- 10 Nur genussvoll gegessen ist gesund | RIVABELLA
- 13 Der Beginn der zweiten Lebenshälfte | KLINIK AADORF

17 Wohnen mit Service

- 17 Das Leben rückt ins Zentrum | IMPULS WETZIKON
- 19 Eine neue Innenstadt entsteht | HAUPTBAHNHOF ZÜRICH
- 21 SBB Immobilien – Interview mit Christian Faber |
HAUPTBAHNHOF ZÜRICH
- 23 Kurzmeldungen | DI GALLO GRUPPE

Impressum

Herausgeber: di Gallo Gruppe, Gerbisstrasse, CH-8627 Grüningen,
Telefon 044 936 61 61, Fax 044 936 61 62, www.digallo-gruppe.ch

Konzept, Redaktion, Layout: DACHCOM BSW,
Appenzellerstrasse 40, CH-9424 Rheineck, www.dachcom.com

Verantwortlich: Kurt di Gallo

Der Nachdruck von Beiträgen aus der «Perspektive» darf nur mit Quellenangabe erfolgen
und erfordert die Zustimmung der di Gallo Gruppe.

Nächste Ausgabe: Frühling 2009

Alterswohn- und Pflegeheim Tabor, Wald

Hier ist gut sein – für Jung und Alt

Wenn Generationen sich begegnen: In den fünf Häusern des Alterswohn- und Pflegeheims Tabor in Wald leben Menschen im Alter von 30 bis 107 Jahren.





Michael di Gallo
Delegierter des
Verwaltungsrates

Als Delegierter des Verwaltungsrates freut es mich sehr, Ihnen in dieser Ausgabe der «Perspektive» das Alterswohn- und Pflegeheim Tabor in Wald näher vorstellen zu dürfen.

Ausgeprägte Seelsorge

Der besondere Name Tabor weist auf den christlich orientierten Hintergrund des Heimes hin. Man ging davon aus, dass die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor stattgefunden hat. Da sprach Petrus zu Jesus Christus: «Hier ist gut sein.» Und auch das Alterswohn- und Pflegeheim Tabor ist ein Ort, wo es sich gut sein lässt, nicht zuletzt durch das Angebot der seelsorgerischen Betreuung. So ist das Tabor eines der wenigen Heime mit einem vollamtlichen Heimpfarrer.

Ursprünglich war das Tabor ein Ferienheim, später hat es sich auf ältere und pflegebedürftige Menschen ausgerichtet. In den letzten drei Jahren stieg die Nachfrage von Personen, die auch eine psychosoziale Betreuung suchen. So durchmischen sich

ältere und jüngere Bewohnerinnen und Bewohner. Die älteste Bewohnerin feierte dieses Jahr den 107. Geburtstag bei guter Gesundheit, die jüngsten Bewohner sind um die 30 Jahre alt.

Fünf individuelle Häuser

Das Tabor überzeugt durch seine ruhige Lage und die angenehme Atmosphäre. Fünf Häuser, durch eine gepflegte und grosszügige Gartenanlage verbunden, bieten individuelle Wohnmöglichkeiten: das unter Heimatschutz stehende Herrschaftshaus, das heimelige Chalet, das grosszügige Stöckli aus dem Jahre 1980, das moderne Pflegehaupte Haus und das erst zwei Jahre alte Haus Morgenrot. Dank der abwechslungsreichen Anlage fällt nicht auf, dass Platz für 100 Bewohnerinnen und Bewohner ist und ebenso viele Mitarbeitende beschäftigt sind. In den letzten drei Jahren wuchs die Bewohnerzahl um 50 Prozent.

Tagesstrukturen und diverse Beschäftigungs- und Freizeitangebote bereichern

den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner, ebenso die zahlreichen Tiere wie Katzen, Geissen, Kaninchen, Fische und Vögel.



Interview mit Alfred Weidmann, Heimleiter

«Der Mensch im Mittelpunkt», so die Aussage in Ihrem Hausprospekt. Was ist das Spezielle am Tabor?

Jeder einzelne Mensch mit seiner Individualität steht im Zentrum. Ob Bewohner, Angehörige, Vertreter von Institutionen oder das Personal untereinander, wir wollen einander bewusst freundlich und mit Wertschätzung begegnen. Entsprechend prägt jeder einzelne Mitarbeitende die Atmosphäre entscheidend mit. Die christlichen Werte dienen uns dabei als Leitlinien.

Warum kommt jemand zu Ihnen?

Neue Kontakte entstehen meistens über soziale Institutionen, welche uns weiterempfehlen. Die Menschen kommen zu uns, weil sie aus pflegerischen oder psychosozialen Gründen für eine Übergangszeit oder fortdauernd auf Betreuung angewiesen sind. Der christliche Hintergrund ist für viele auch ein entscheidender Faktor.

Sie haben fünf baulich und optisch sehr verschiedene Häuser mit unterschiedlichen Angeboten. Ist dies der Reiz des Tabor? Ergeben sich dadurch auch Schwierigkeiten?

Es ist vor allem der Reiz des Tabor. Natürlich haben wir dadurch logistische Herausforderungen. Der besondere Charakter der Anlage mit den sich daraus ergebenden Vorteilen für die Bewohner im Bereich der Aktivierung und des sinnlichen und emotionalen Wohlbefindens überwiegt bei Weitem.

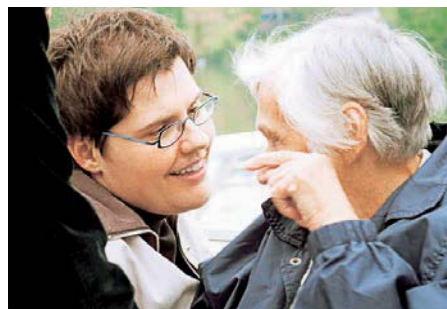
Die Tabor-Bewohnerin Anna Brunner hat kürzlich ihren 107. Geburtstag feiern dürfen. Wird man im Tabor älter als anderswo? Wie sieht es mit der Lebensqualität aus?

Die Lebensqualität, verbunden mit dem Lebenswillen und der körperlichen Konstitution, ist ein wichtiger Faktor für das Erreichen eines hohen Alters. Tatsächlich erreichen bei uns viele Bewohnerinnen

und Bewohner ein hohes Alter. Das freut uns sehr und zeigt uns auch, dass wir hinsichtlich der Lebensqualität und der Betreuung, die wir bieten, auf dem richtigen Weg sind.

Stehen im Tabor demnächst Veränderungen oder neue Projekte an? Was sind Ihre Wünsche für Ihr Heim und dessen Bewohnerinnen und Bewohner?

Wir versuchen, uns ständig zu verbessern und zu optimieren. Wir lassen uns auch gerne von den gesellschaftlichen Bedürfnissen leiten und herausfordern. In dem Sinn sind wir ständig «in Bewegung». Persönlich freue ich mich enorm, wenn Bewohnerinnen und Bewohner bei uns gerne alt werden und wir ihnen Gutes tun können. Schön, dass wir diesbezüglich engagierte und kreative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Ebenso ist es für mich ein Highlight, wenn Bewohnerinnen und Bewohner, die manchmal vom Leben hart geschüttelt und zum Teil von der Gesellschaft aufgegeben wurden, bei uns neuen Lebensmut finden und sogar richtig aufblühen. Gleichzeitig freue ich mich sehr, wenn Arbeitssuchende im Tabor durch eine neue Stelle ein Stück Glück finden. All das können wir aber nur bieten, wenn auch die Finanzen stimmen. Und darum ist mein persönliches Ziel immer wieder der Einklang zwischen Bewohnern, Mitarbeitern und Finanzen. Dabei ist es gut, dass wir durch die di Gallo Gruppe auf ein Team zählen können, in welchem man sich gegenseitig unterstützt.



Alfred Weidmann

Neben dem Tabor betreut Alfred Weidmann auch das Alters- und Pflegezentrum Kreuzstift in Schänis. Bei der di Gallo Gruppe kann er sein Flair für Zahlen mit dem zentralen Anliegen, zum Wohl von Menschen zu arbeiten, optimal und in direktem Kontakt verbinden. Zwei Hauptgedanken prägen das Leben und Arbeiten des ordinierten Pfarrers: «An Gottes Segen ist alles gelegen» und «Zufriedenheit im Herzen ist Sonnenschein im Haus».

Alters- und Pflegeheim Tabor

«Wie wird man 107 Jahre alt, Fräulein Brunner?»

Im Alters- und Pflegeheim Tabor in Wald lässt es sich gut und lange leben. Bestes Beispiel ist Bewohnerin Anna Brunner, die hier kürzlich ihren 107. Geburtstag feierte.



Bild: Manfred Rechling

Gepflegte Kleidung ist ihr besonders wichtig. Anna Brunner sitzt im Alterswohnheim an einem Tisch und lächelt verschmitzt. Heute wird sie 107 Jahre alt. «Meine Schwestern waren Damenschneiderinnen, und so durfte auch ich ab und zu selber etwas nähen», erinnert sie sich. Ihre Mutter sei aus gutem Hause gewesen, da habe man auf schöne Kleidung geachtet. Aufgewachsen ist sie im thurgauischen Hosenruck am Nollen – zusammen mit sieben Geschwistern, von denen Ernst ihr liebster Bruder war. «Obwohl er viel geflucht hat, da musste ich ihn jeweils zurechtweisen», sagt die Jubilarin.

Tiere immer gern gehabt

Jahrzehntelang besorgte sie den Haushalt in verschiedenen Familien, etwa in Winterthur. Kein Wunder, legt sie Wert auf Ordnung und Sauberkeit. «Wenn alles ordentlich war, war ich zufrieden», erzählt die alte Dame. Als ihre Mutter starb, kehrte sie zurück auf den elterlichen Bauernhof und führte ihn weiter. Viele Tiere gab es dort, der Vater handelte mit Kälbern – und Anna Brunner war

eine echte Tierliebhaberin. «Ich hatte alle gern», sagt sie. Schliesslich wurde der Hof verkauft, und die Jubilarin zog nach Rüti.

Seit Ende 1996 lebt sie im «Tabor». Ihre Leidenschaft, das Stricken und «Büeze», hat sie ins Heim mitgenommen. Bis vor wenigen Jahren konnte sie noch Handarbeiten erledigen. Eine ihrer ersten grossen Anschaffungen als junge Frau war denn auch eine eigene Nähmaschine.

Am liebsten Kölnisch Wasser

Nicht nur schöne Kleidung macht ihr Freude, sie mag auch Schmuck. «Am liebsten ein hübsches Collier», sagt sie. An einem ihrer feingliedrigen Fingern steckt ein silberner Ring mit einem blauen Stein. Dazu *Kölnisch Wasser 4711* – ihr Lieblingsparfum.

Heute liest sie gerne, besonders die Predigten des Heimpfarrers Stephan Hess. Die werden für Anna Brunner jeweils ausgedruckt – denn Hören kann sie nicht mehr gut. Lesen hingegen geht problemlos, auch kleinere Buchstaben bereiten ihr keine Mühe. «Sie weiss, was sie will, ist aber sehr gutmütig und liebenswert»,

sagt Sharon Loss, die Anna Brunner betreut. Hier treffen verschiedene Welten aufeinander; Loss ist gerade 20 Jahre alt. Sie weiss, dass die älteste Frau der Schweiz an Ostern 111 Jahre alt wurde.

Mit den Geschwistern gejodelt

An ihrem heutigen Geburtstag wird in der Cafeteria gefeiert, und zwar mit dem Jodelclub Scheidegg. Das ist kein Zufall: Anna Brunner mochte das Jodeln schon als Kind. «Mit meinen Geschwistern habe ich früher gerne ab und zu gejodelt», lächelt sie.

An ihre Kindheit auf dem Bauernhof erinnert sie sich gerne – nicht zuletzt, weil einer der Nachbarsbuben ihr Schatz war. Geheiratet hat sie aber nie, deshalb legt sie Wert auf das «Fräulein» in der Anrede. Im «Tabor» gefällt es ihr. Mit einer Ausnahme: «Die Wäsche ist zu rau, ich habe gesagt, dass ich das nicht mehr aushalte», sagt Anna Brunner verschmitzt lachend und mit Schalk in den Augen. Sie wollte sich schon beim Büro beschweren. Was gegen raue Wäsche hilft, das weiss sie nämlich: «Persil und Weichspüler.»

Text: Isabel Heusser/Zürcher Oberländer

Schlüsselübergabe

Blick in die Zukunft

Seit über 100 Jahren steht das Haus Wackerling in Uetikon am See für die Betreuung und Pflege von älteren und hilfsbedürftigen Menschen. Mit der Schlüsselübergabe im Rahmen eines Tages der offenen Tür im Juli dieses Jahres hat die di Gallo Gruppe nun definitiv die Leitung des geschichtsträchtigen Hauses übernommen.



Bilder: Katia Weber

5. Juli 2008, ein strahlender Sommertag. Zum Wetter passend die gutgelaunten Gemeindepräsidenten Hans Isler von Meilen und Kurt Hänggi von Uetikon am See. Sie waren als Vertreter des Zweckverbandes gekommen, um Kurt di Gallo, dem Präsidenten der di Gallo Gruppe, den Schlüssel zum Haus Wackerling in Uetikon offiziell zu übergeben.

Der Festakt wurde begleitet von einem Tag der offenen Tür. Einladend, hell und liebevoll geschmückt zeigten sich die Bereiche für die Bewohnerinnen und Be-

wohner, von der Werkstatt über die Therapieräume bis zu den Wohn- und Schlafzimmern. Man merkte bald: hier wird gern und gut gearbeitet, alle sind motiviert und freundlich. Menschlichkeit wird bei der di Gallo Gruppe grossgeschrieben und sorgfältig gemischt mit Fachkompetenz und seriöser Arbeit. So entsteht ein Klima, das Mitarbeiter und Bewohner gleichermaßen schätzen. Und so darf das Haus Wackerling in eine ebenso sonnige Zukunft blicken, wie sich die Gegenwart am 5. Juli zeigte.



Kurt di Gallo nahm den symbolischen Schlüssel zum Haus Wackerling von Hans Isler, Präsident des Zweckverbandes in Empfang.

■ Neues Nutzungskonzept

Knapp 140 Angestellte arbeiten im Haus Wackerling, das rund 100 Betten anbietet. Somatische und psychiatrische Wohn- und Pflegeabteilungen, Demenzwohngruppen und ab Mitte August neu auch eine Tagesstätte. Hier sollen ältere Menschen, die zu Hause von Angehörigen betreut werden, tageweise oder nachts Betreuung und Pflege erhalten. Damit können die pflegenden Angehörigen entlastet werden.

Dieses neue Angebot passt zum neuen Nutzungskonzept der «Wäck»: Neben einem Pflegezentrum will sie auch und vor allem in den Bereichen Demenz und Ge-

rontologie – der Wissenschaft für das Alter – «einiges bewegen», wie Kurt di Gallo sagte. Der Direktor des Hauses Wackerling, Werner Bänziger, ist dafür der richtige Mann. Als Gründungsmit-

glied und Stiftungsrat des «Forums angewandte Gerontologie» wird er neben dem Amt des Wäck-Direktors auch Tagungen und Vorträge für alle Interessierten organisieren und betreuen.



Gut besucht: Über 200 Gäste verfolgten die Schlüsselübergabe.



Festlich gestimmt: Kurt und Marie-Thérèse di Gallo.



Werner Bänziger, der neue Direktor des Hauses Wackerling.

Geriatrische Tages- und Nachtbetreuung

Am 15.8.2008 wurde im Haus Wackerling die Geriatrische Tages- und Nachtstätte eröffnet. Im Zentrum dieses Angebotes stehen zwei Ziele: einerseits die Entlastung von pflegenden Angehörigen, andererseits eine bereichernde Abwechslung für die Besucherinnen und Besucher. Eine aktive Alltagsgestaltung dient der Erhaltung und Anregung der körperlichen, geistigen und kognitiven Fähigkeiten. Gleichzeitig werden auch die sozialen Kontakte gefördert.

Zur Infrastruktur gehören unter anderem eine gemütliche Wohnstube, eine praktische Küche sowie ein Ruheraum. Die Besucherinnen und Besucher kommen nicht nur in den Genuss von umfassenden Therapieformen wie Musik- oder Maltherapie, sondern auch von spannenden Kulturangeboten und einer vielseitigen Gastronomie. Das kompetente Fachpersonal richtet sich dabei stets nach den individuellen Bedürfnissen der Gäste.

Mit grosser Freude konnten bereits am Tag der Eröffnung drei Gäste bei wunderschönem Wetter empfangen werden, welche sich auf Anhieb sehr wohlfühlten. Die Arbeitsgruppe Senioren

für Senioren in Uetikon am See hat sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt, bei Bedarf Transporte auszuführen.

Die Leitung der Tagesstätte liegt in den Händen von Frau Marietta Bohli. Sie ist unter der Telefonnummer 043 843 37 11 oder per E-Mail an m.bohli@hauswaeckerling.ch erreichbar.





Alters-, Erholungs- und Pflegeresidenz Rivabella

Nur genussvoll gegessen ist gesund

Das Rivabella in Magliaso ist bekannt für seine ausgezeichnete Küche. Kein Wunder also, dass TeleTicino Chefkoch Ernesto Menegotto fünf Mal in die Sendung «i cucinatori» einlud.

Die attraktive Lage in der Sonnenstube der Schweiz, das einmalige Ambiente in traumhafter Umgebung und die liebevolle Pflege in ungestörter Privatsphäre machen die Alters-, Erholungs- und Pflegeresidenz Rivabella zu einem hochwertigen Zuhause. Das Haus in Magliaso bietet alles, um sich wohl und sicher zu fühlen und das Leben zu geniessen.

Das Geniessen gilt vor allem auch für das kulinarische Angebot. Das Rivabella ist bekannt für seine Spitzenküche. Das Team um Chefkoch Ernesto Menegotto geniesst weit herum einen hervorragenden Ruf.

■ Frisches aus der Region

Lecker, gesund und ausgewogen: Diese Aspekte einer zeitgemässen Ernährung



werden im Rivabella in hohem Masse berücksichtigt. Vor allem die mediterrane Küche – Inbegriff von Genuss und Lebensfreude – wird auch deshalb sehr geschätzt, weil sie gesundheitsfördernde Wirkungen hat.

Zudem achten Menegotto und seine Mitarbeitenden sehr darauf, nur frische Lebensmittel aus der Region zu verwenden und weitgehend auf Fertigprodukte zu verzichten. Sogar die Mayonnaise wird selbst hergestellt. Diese Liebe zum kulinarischen Genuss wird natürlich honoriert, weiss Alexandre Aleman, Direktor der Residenz Rivabella. «Gerade ältere Menschen schätzen es sehr, wenn das Essen mit Aufmerksamkeit und Leidenschaft zubereitet und angerichtet wird. Vor allem, wenn auch das Ambiente stimmt, so wie im Rivabella.»

■ Vitamine und Liebe

In der Sendung «i cucinatori» von TeleTicino präsentierte Chefkoch Menegotto eine Woche lang jeden Tag eine neue Köstlichkeit aus der Rivabella-Küche. Dabei stellte er nicht nur einige seiner besten Rezepte vor, sondern informierte auch ausführlich über gesunde Ernährung und die besonderen Anforderungen beim Kochen für ältere Menschen. Menegotto achtet vor allem auf eine hochwertige und ausgewogene Kost, mit vielen Vitaminen und Ballaststoff-

fen. Doch letztlich liegt der Schlüssel zur Erhaltung der Gesundheit nicht in Diäten oder sturen Richtlinien. Er liegt im Lebensstil mit einer Ernährung, die den jeweiligen Bedürfnissen angepasst und abwechslungsreich ist. Denn noch so «gesund gegessen» bekommt unserem Körper nicht gut, wenn das Essen nicht mit Genuss eingenommen wurde. Und mit Genuss essen, das ist wohl nur möglich, wenn mit Liebe gekocht wird. Wie im Rivabella.



Lust auf Genuss?

Die Rezepte und Filme von Ernesto Menegotto finden sich unter www.rivabella.ch/de/essen/index.html



FÜR DAS GANZ EXKLUSIVE KAFFEE-ERLEBNIS



ILLYCAFE AG
8800 THALWIL
Wiesengrundstrasse 1
illycafe@illycafe.ch
www.illycafe.ch

Qualitativ hochwertige
Generika zu fairen Preisen!

Streuli Pharma

Wirkt seit Generationen

Streuli

Unsere Generika:



für jeden (Not)Fall

**Generika
Streuli®**



Generika seit Generationen! Auch heute, in der fünften Generation, verbindet Streuli Pharma erfolgreich Tradition mit Innovation. Unser Produktionsstandort Schweiz sichert rund 340 Arbeitsplätze sowie eine individuelle und flexible Kundenbetreuung. Der Name Streuli steht für qualitativ hochwertige Produkte zu fairen Preisen. Vertrauen auch Sie den Qualitätsprodukten von Streuli Pharma AG!

Streuli Pharma AG | Bahnhofstrasse 7 | CH-8730 Uznach | www.streuli-pharma.ch

Nicht mehr jung – noch nicht alt

Der Beginn der zweiten Lebenshälfte

Nicht mehr jung, noch nicht alt: Der aktuelle Jahresbericht der Klinik Aadorf steht im Zeichen der Lebensmitte. Der langjährige Chefarzt Dr. med. Hans König beschreibt darin die komplexen Entwicklungen, mit welchen sich Menschen im mittleren Alter auseinandersetzen müssen.



«Die Lebensmitte ist jene kritische Situation, in der man auf der Lebenshöhe angelangt ist und plötzlich oder allmählich mit der Realität des Endes, des Todes konfrontiert wird.»
(Jolande Jacobi, 1971)

Wo liegt denn dieser ominöse Zeitpunkt der Lebensmitte? Man kann die biologischen Daten zu Hilfe nehmen. Die Mitte des Lebens ist überschritten, wenn die biografische Vergangenheit länger ist als die zu erwartende Lebenszukunft. Dies ist heute im Durchschnitt bei den Männern mit 39 der Fall, bei den Frauen mit 42 Jahren.

■ Orientierung in einem neuen Umfeld

Bei der eigenen Entwicklung wandelt sich Fremd- in vermehrte Eigenbestim-

mung. Äussere werden durch innere Werte ersetzt. Egoismus kann sich in Altruismus, das Vorwärtsstreben in ein Verweilen verwandeln. Die Zahl der Lebensmöglichkeiten vermindert sich, die Wege beginnen sich zu verengen. Im Beruf wurden bereits gewisse Ziele erreicht, es muss nicht mehr gleich ehrgeizig eine Position aufgebaut werden. Die Persönlichkeitsbildung ist erfolgt, die Identität hat sich gefestigt.

Menschen, die heute in der Lebensmitte stehen, sind mit ganz komplexen Themen konfrontiert. Diese Generation findet sich im Spannungsfeld zwischen traditionellen Einstellungen und sehr vielfältigen Möglichkeiten, die unsere Gesellschaft heute bietet. So haben sie von den Eltern noch Werte wie Fleiss, Sparsamkeit, Gehorsam,

Pflichterfüllung, Treue mitbekommen. Diesen stehen neue gesellschaftliche Normen und Optionen wie Selbstverwirklichung, Konsum, Kreativität, Flexibilität und Spass am Leben gegenüber.

■ Beziehungen im Wandel

Daraus resultiert oft eine explosive Mischung zwischen ursprünglichen Sehnsüchten und modernen Erwartungen. Dies gilt nicht zuletzt für Beziehungen. Veraltete Rollenbilder lösen sich auf, und vor allem Frauen entwickeln ein neues Selbstverständnis. So möchte eine Frau vielleicht einen verlässlichen Partner, will sich aber in ihrer Selbstverwirklichung und Unabhängigkeit nicht eingengen lassen.



In der Sexualität zwischen Mann und Frau weicht die Leidenschaft und Verstrickung häufig einer Vertrautheit, Verbindlichkeit, Freundschaft und Zärtlichkeit. Während in der ersten Lebenshälfte die Sexualität Intimität schaffte, braucht es jetzt immer mehr Intimität, um Sexualität leben und geniessen zu können.

■ **Die Endlichkeit gewinnt an Relevanz**
Mit der Lebensmitte wird auch das immer kleiner werdende Zeitfenster offensichtlicher. Das löst oft eine kritische Überprüfung des bisher Erreichten aus. Soll man den Arbeitsplatz aus Sicherheitsgründen, aber wider die Selbstverwirklichung, noch weitere 20 Jahre be-

halten? Soll man in einer monoton gewordenen Partnerschaft ausharren oder die bald letzte Möglichkeit ergreifen, um sich neu zu orientieren?

Gedanken über Trennung, Tod und Endlichkeit, aber auch das Vermächtnis an die jüngere Generation gewinnen an Bedeu-

10 Jahre Klinik Aadorf

Seit 10 Jahren finden Menschen aller Altersklassen in der Klinik Aadorf einen Ausweg aus persönlichen Krisen. Mit einem umfassenden psychotherapeutischen Angebot und exklusiven Wohnformen an wunderschöner Lage ist die Klinik Aadorf vor allem für halbprivat und privat Versicherte eine

attraktive Alternative zu anderen Institutionen. In einer Atmosphäre der Ruhe und Diskretion bietet sie insgesamt 58 Betten, verteilt auf vier Häuser. Das Jubiläum wird im Rahmen eines Events am 13. November 2008 in Frauenfeld gebührend gefeiert.



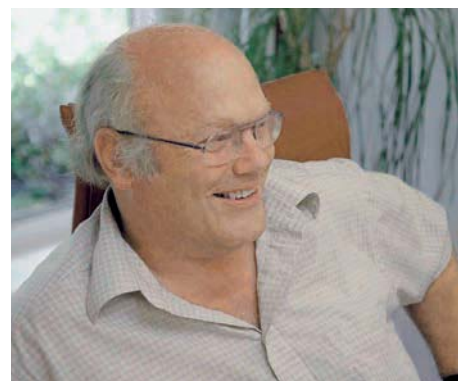


tung. Die Gesundheit sowie die Unendlichkeit der persönlichen Perspektive weichen allmählich der Endlichkeit, der möglichen körperlichen Einschränkung oder gar Krankheit. Der Tod rückt ins Blickfeld.

Glaubensfragen sind in der ersten Lebenshälfte vielleicht nicht wichtig genug. Das Erleben der Endlichkeit kann zu einer Hinwendung zu inneren Werten führen, zu einer spirituellen Überzeugung und zum Glauben. Die Reife bringt mehr Gelassenheit und Ruhe.

■ Lebensqualität durch Wohnform

Die veränderte Perspektive und das Bewusstsein des Alterwerdens bringen auch neue Aspekte in der Gestaltung des weiteren Lebens. Eine wichtige Grundlage für die Lebensqualität ist die Wohnform, und hier wandeln sich in der zweiten Lebenshälfte die Ansprüche. Eine grösstmögliche Selbstständigkeit, genügend Platz für Familie und Besuche, gut eingerichtete und einfach zu pflegende Räume. Hindernisfreie Infrastrukturen und schnell erreichbare Hilfe im Notfall. Diesen Anforderungen wird beim «Wohnen mit Service» optimal Rechnung getragen.



Autor: Dr. med. Hans König

In den 10 Jahren seiner Tätigkeit als geschäftsführender Chefarzt war Dr. med. Hans König massgeblich am Aufbau der Klinik Aadorf beteiligt. In prägender Leiterfunktion hat er gemeinsam mit Werner Bänziger die Struktur und das Angebot der Klinik Aadorf entwickelt und professionalisiert.

Schonende Wäschepflege in der Wabentrommel

Alle gewinnen – Sie, Ihre Gäste und die Umwelt



Miele ECO Wasser, umweltfreundliche Waschmittel und die ausgefeilte Maschinenteknik von Miele schonen die Wäsche und die Umwelt. Zusätzlich sorgt das Nassreinigungsverfahren WetCare® für eine hygienische Pflege. Jetzt können sich die Gäste wohl fühlen. Das In-house-Waschen lohnt sich in jedem Fall: Da die Wäsche im Haus bleibt, braucht es nur einen kleinen Vorrat, und weil man selbst bestimmt, wie sie gepflegt wird, kann sich die Lebensdauer verdreifachen. Seit Jahrzehnten bietet Miele die sprichwörtliche Qualität und umfangreiche Serviceleistungen für haus eigene wirtschaftliche Wäschereikonzepte.

Miele Professional
Limmatstrasse 4, 8957 Spreitenbach
Tel. 056 417 27 51, Fax 056 417 24 69
www.miele-professional.ch

Miele
PROFESSIONAL

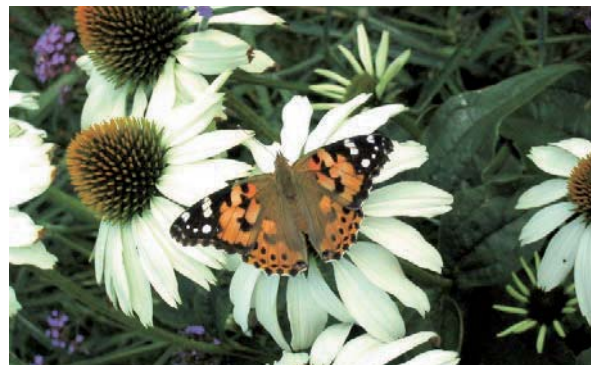


Knill + Bieri

Grossackerstrasse 20
9542 Münchwilen
071 960 09 63
079 698 14 41 P. Knill
079 433 97 08 E. Bieri
info@gartenbau-team.ch
www.gartenbau-team.ch

Wir empfehlen uns für:

- Gartenunterhalt
- Begrünungen
- Natursteinarbeiten
- Biotope
- Baumpflege/
Parkholzerei
- Bodenbeläge
- Brunnengestaltungen
- Bepflanzungen/Saaten
- Fassaden/
Dachbegrünungen



**WÄSCHEREI
BODENSEE AG**
Textil-Logistik & Mietwäsche

Professionelle Vollversorgung für Gastro und Pflege



8596 Münsterlingen • Tel. 071 686 20 08
www.waescherei-bodensee.ch



Spatenstich in Wetzikon (v.l.n.r.) Karl Schärer (Hirzel GU), Peter Meier (Architekt) und die Familien Kurt, Peter, Michael di Gallo sowie Rebekka Mederlet-di Gallo und Kinder feiern den Baubeginn des Wohnparks *ImPuls*.

ImPuls, Wetzikon

Das Leben rückt ins Zentrum

Was da mitten in Oberwetzikon aus dem Boden wächst, ist die Zukunft. Ein Wohnkonzept für Menschen, die sich ein Zuhause mit einem speziellen Service wünschen. Komfortabel, sicher und unabhängig.

Ende Mai 2008 fand beim Züri Oberland Märt, auf dem alten Werkhofareal der Firma Hirzel, der lang ersehnte Spatenstich zum Projekt ImPuls statt. In den nächsten Monaten entsteht hier eine zukunftsweisende Wohnform für Menschen, welche die Organisation des täglichen Lebens delegieren wollen.

■ Ein einzigartiges Zuhause

Der Wohnpark ImPuls wird voraussichtlich im Frühjahr oder Sommer 2011 fertig gestellt sein und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern ein einzigartiges Zuhause bieten. Ein eleganter Gebäudekomplex mit 76 grosszügigen, komfortablen und rollstuhlgängigen 2 ½- bis 6 ½-Zimmer-Wohnungen. An einer verkehrstechnisch hervorragend erschlossenen Lage, mit einer Bushaltestelle vor dem Haus und zwei Bahnhöfen im Umkreis von einem Kilometer. Mit einem integrierten Restaurant mit Lounge, einer Arztpraxis, einem Fitness-





center mit Hallenbad, einer Sauna und einer Parkgarage. Das besondere Plus von Impuls ist jedoch das umfassende Serviceangebot. Je nach Bedarf kommen die Bewohnerinnen und Bewohner in den Genuss von speziellen Dienstleistungen. Wohnungsreinigung, Haushaltshilfen und

die Benutzung der Wellness-Anlagen gehören ebenso dazu wie Arzt-, Spitex- und Pflegeleistungen in der eigenen Wohnung. Zudem übernimmt der Concierge an der Rezeption auf Wunsch sämtliche organisatorischen Kleinigkeiten des täglichen Lebens.



Drei Generationen:
(v.l. n. r.) Kurt, Michael und Joel di Gallo

■ Grosses Interesse

Das Wohnkonzept hat Zukunft. Ein Beleg dafür ist das Interesse, welches das Projekt Impuls bereits geweckt hat. Bisher konnten schon rund 15 Vorreservierungen entgegengenommen werden.

Perspektive

Informationsorgan der di Gallo Gruppe

DI GALLO
Kompetenz und Menschlichkeit

Sehen und gesehen werden.
Ihr Inserat in der Perspektive.

Weitere Informationen und Buchungen über Frau Theres Weber-Gachnang,
Haus Wäckerling, Tramstrasse 55, 8707 Uetikon am See, T 043 843 37 13, t.weber@hauswaeckerling.ch

Projekt Hauptbahnhof Zürich

Eine neue Innenstadt entsteht

In unmittelbarer Nähe des Zürcher Hauptbahnhofs soll in den nächsten Jahren ein neuer urbaner Stadtteil wachsen. Zu den vielfältigen Nutzungsformen des Areals gehört auch eine Residenz der di Gallo Gruppe.



Peter di Gallo, Projektleiter
Delegierter des Verwaltungsrates

Die Strukturen, Werte und Ansprüche der Gesellschaft verändern sich stetig. Ein oft gehörtes und ziemlich unschönes Schlagwort heisst Überalterung; eine sinkende Geburtenrate steht einer höheren Lebenserwartung und einem wachsenden Anteil älterer Menschen gemessen an der Gesamtbevölkerung gegenüber. Zwar bietet diese Entwicklung wohl keinen Anlass zu übertriebenen Schreckensszenarien, die immer wieder für plakative Schlagzeilen sorgen. Dennoch entstehen durch die demografischen Prozesse neue Herausforderungen. Dies gilt nicht nur für Sozialversicherungen und die Wirtschaft, sondern in besonderem Masse auch im Hinblick auf Wohnangebote. Vor allem

angesichts der Tatsache, dass die Menschen nicht nur tendenziell älter werden, sondern auch länger gesund und aktiv bleiben. Und somit auch ein möglichst selbständiges Leben führen möchten.

■ Individualität und Sicherheit

Wie wollen Menschen in ihrem dritten Lebensabschnitt wohnen? Diese Frage lässt sich immer weniger allgemeingültig beantworten. Der «typische Senior» existiert nicht oder nicht mehr. Die älteren Menschen der Gegenwart sind selbstbewusst und streben nach Individualität, haben anspruchsvolle Erwartungen an die Gestaltung ihres täglichen Lebens. Aktiv, vital, unabhängig, mobil



und reisefreudig, gleichzeitig aber auch qualitätsbewusst, kritisch und sicherheitsbedacht – dies sind nur einige charakteristische Eckpfeiler der Generation der über 60-Jährigen. Trotz der unterschiedlichen Ausprägungen lässt sich eine Gemeinsamkeit feststellen: Ältere Menschen haben Lust auf Leben. Und dieser Lust begegnet die di Gallo Gruppe unter anderem mit einem flexiblen und attraktiven Wohnkonzept – dem Wohnen mit Service.

Die Idee, die bereits im HOF SPEICHER und im Projekt ImPuls in Wetzikon erfolgreich umgesetzt wird, findet nun auch im Herzen der Stadt Zürich ein Zuhause. Für die di Gallo Gruppe ein optimaler Ort.

■ Wollen ältere Menschen wirklich am Zürcher Hauptbahnhof wohnen?

Peter di Gallo: «Bestimmt ist ein Leben in der neuen Innenstadt nicht jedermanns Sache. Doch wer sich ein Zuhause an zentraler Lage wünscht, am Puls des urbanen Lebens, und zudem von einer hervorragenden Infrastruktur profitieren möchte, der findet wohl kaum einen besser geeig-

neten Ort als das Zentrum der Stadt Zürich. Ein einzigartiger Vorteil ist auch die optimale Anbindung an den öffentlichen Verkehr.»

■ Wie sieht ein typischer Bewohner der neuen Residenz aus?

«Einen Musterbewohner gibt es natürlich nicht, nicht zuletzt wegen der zunehmenden Individualisierung der Lebensstile von älteren Menschen. Doch einige Charakterisierungen lassen sich durchaus anstellen: offen und zukunftsorientiert, aktiv und reisefreudig, anspruchsvoll und qualitätsbewusst, unabhängig und selbständig. Aber auch bedacht auf Sicherheit und Schutz, sofern eine entsprechende Unterstützung benötigt wird.»

■ Wie ist der aktuelle Stand des Projektes?

«Wir stehen natürlich noch am Anfang, das Zeitfenster reicht bis ins Jahr 2014. Die Planungen laufen dennoch bereits auf Hochtouren. Mit der architektonischen Gestaltung ist das Projekt kürzlich in eine neue und sehr spannende Phase getreten.»



NeueInnenstadt



SBB Immobilien – Interview mit Christian Faber

Ein vielfältiges und lebendiges Quartier

Das gesamte Areal der «Neuen Innenstadt» ist im Besitz der SBB. Für Christian Faber, Projektleiter im Bereich SBB Immobilien, stellt das ambitionierte Bauvorhaben eine enorme Aufwertung der ganzen Stadt Zürich dar. Mit der neuen Residenz von di Gallo als integriertem Bestandteil.



Christian Faber
SBB Immobilien

Worin bestehen die grössten Herausforderungen beim Projekt?

Neben der langen Planungs- und Realisierungsdauer sind die verschiedenen Architekturen, die den Stadtraum HB prägen, eine grosse Herausforderung. Das Gebiet wurde und wird in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich über Studienverfahren und Architekturwettbewerbe entwickelt. In diesem Sinn soll das Projekt auch Vorbild für andere Bauvorhaben dieser Grössenordnung sein.

Welche Auswirkungen wird das Projekt auf das Bahnquartier und die Stadt Zürich haben?

Im Stadtraum HB, der neuen Zürcher Innenstadt, soll ein vielfältiges, lebendiges Quartier mit Bildung, Büroarbeitsplätzen, Wohnungen, Detailhandelsflächen und Gastronomie sowie einem belebten öffentlichen Raum entstehen und als «Neue Innenstadt» die heutige Zürcher City ideal ergänzen. Damit leisten die SBB einen zukunftsgerichteten Beitrag an die ökonomische und ökologische Stadtentwicklung, vor allem auch dank optimaler Anbindung an den öffentlichen Verkehr.

Braucht es am Zürcher Hauptbahnhof eine Altersresidenz?

Ja, denn die verkehrstechnisch optimal erschlossene Zentrums Lage sowie die Attraktivität des Nutzungsmixes und die Aufenthaltsqualität der «Neuen Innenstadt» bieten ideale Voraussetzungen für Menschen verschiedener Altersstufen.

Wodurch wird sich die zukünftige Altersresidenz auszeichnen?

Die Altersresidenz wird integrierter Bestandteil der «Neuen Innenstadt» sein und damit Teil eines lebendigen Quartiers, das für hohe Aufenthalts- und Lebensqualität steht. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner können von den

Vorteilen des Stadtlebens profitieren und gleichzeitig die Rückzugsmöglichkeiten ins Private mit allen Annehmlichkeiten des Services und Wohnkomforts in der Altersresidenz geniessen.

Warum fiel die Wahl auf die di Gallo Gruppe?

Das Familienunternehmen weist eine langjährige Erfahrung in der Führung von Institutionen auf und verfügt über eine ausgewiesene Kompetenz in der Pflege und Betreuung von Menschen unterschiedlichen Alters. Überzeugt haben uns auch die Philosophie, die Kundenorientierung und das konsequente Qualitätsmanagement.

Was versprechen Sie sich von der Zusammenarbeit mit der di Gallo Gruppe?

Urbanität lebt von einer guten Durchmischung in Bezug auf die Nutzung, aber auch mit Blick auf die Menschen, die sich in der «Neuen Innenstadt» aufhalten werden. Deshalb scheint uns ein generationenübergreifendes Angebot essenziell zu sein.





- Muldenservice
- Gewerbekehrricht
- Kehrrichtabfuhr
- Abfallsammelstelle



www.grimm.ch

Ihr Entsorgungsspezialist

J. Grimm AG

Holzhausen
8618 Oetwil am See
Telefon 044 929 11 47



Mehr Vorteile.

Man sagt, mit den Leuten von Gadola sei man in jeder Hinsicht besser beraten. Wir tun tagtäglich alles, damit das auch in Zukunft so bleibt.

Gadola Unternehmungen. Mehr denn je.

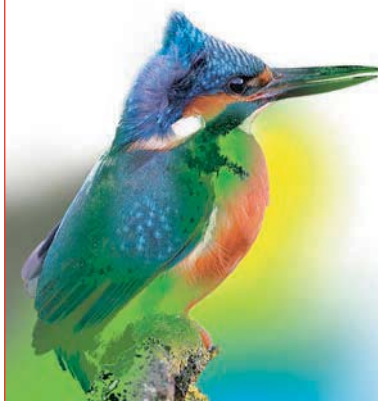
- Umbau, Sanierungen, Hochbau
- Tiefbau, Erdwärmesonden-Bohrungen
- Vorgehängte, hinterlüftete Fassaden
- Verputzte Aussenwärmedämmung
- Immobilien und Verwaltungen

gadola

044 929 61 61
www.gadola-bau.ch

**rot,
blau, grün, gelb**

**Wir drucken
Farben richtig!**



DRUCKEREI
LANDQUART

Verlag Bezirks-Amtsblatt

Druckerei Landquart VBA AG | Telefon +41 (0)81 300 03 60
info@druckereilandquart.ch | www.druckereilandquart.ch

Hof Speicher

Frau Stirnimaa ist wieder da

«Grüezi wohl, Frau Stirnimaa, von Trogen bis nach Afrikaa.» So lautete das Motto der Sommerausstellung des Museums für Lebensgeschichten im HOF SPEICHER. Und tatsächlich ist besagte Dame weit herumgekommen, landeten doch die Minstrels mit dem gleichnamigen Ohrwurm einen weltweiten Hit. Die Ausstellung zeigte Stationen im Leben und Wirken der

drei Musiker und konnte im Rahmen der Vernissage am 19. Mai 2008 mit einem besonderen Highlight aufwarten: einem exklusiven Gratis-Konzert der Minstrels, die dabei natürlich auch Frau Stirnimaa begrüßten.



Bild: Ruth di Gallo

Rivabella, Magliaso

Besuch aus Tokio

Die Qualität und die innovativen Angebote der Alters-, Erholungs- und Pflegeresidenz Rivabella in Magliaso werden geschätzt – sogar im fernen Japan. Eine Delegation aus Tokio, bestehend aus einem Architekten, einem Altersheimdirektor und einem Mitglied der Stadtregierung, stattete dem Rivabella kürzlich einen Besuch ab. Die Gäste zeigten sich begeistert von

der Infrastruktur und den Angeboten in Magliaso. Vor allem das Wohnmodell von di Gallo hinterliess einen bleibenden Eindruck. Und dürfte nun wohl auch in Tokio umgesetzt werden.



Bild: Rivabella

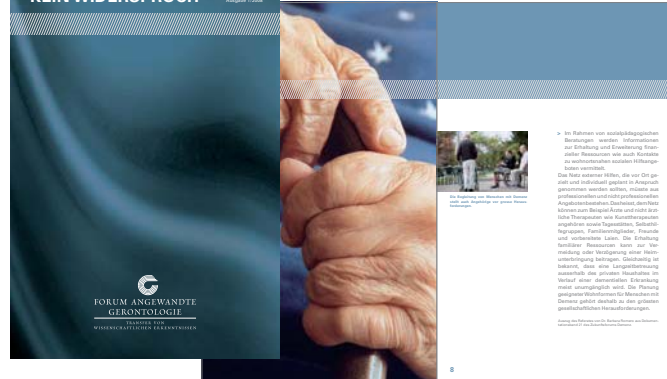
Forum angewandte Gerontologie

Mehr Lebensqualität

Die Stiftung «Forum angewandte Gerontologie» engagiert sich unter anderem für die Bewahrung der Lebensqualität bei Demenzerkrankungen, sowohl für die Betroffenen als auch für die Angehörigen. Nach dem 1-Tages-Seminar vom 22. September 2008 im Haus Wackerling zum Thema «Demenzbetroffene Familien lernen gemeinsam (FAMA)» bietet das Forum vom 29. März bis

3. April 2009 ein 5-Tages-Seminar an. Im «Familienprogramm für Menschen mit Demenz und betreuende Angehörige» widmen sich die Teilnehmenden voll und ganz der Vorbereitung auf das Leben mit den Folgen der Demenzerkrankung. Das Seminar findet im Tagungszentrum Boldern in Männedorf statt. Mehr Informationen finden sich im Internet unter www.forum-gerontologie.ch.

LEBENSQUALITÄT UND DEMENZ: KEIN WIDERSPRUCH



Pflegezentrum Brännliacker

Aus alt wird neu

In einem aufwendigen Neu- und Umbauprojekt wird aus dem Brännliacker ein modernes, zukunftsorientiertes Pflegezentrum. Zur Ausstattung der Räumlichkeiten sollen dereinst Flatscreen-Fernseher, Kühlschränke und weitere Einrichtungen gehören. Damit werden die Bewohnerinnen und Bewohner des Brännliackers die Annehmlichkeiten eines Sterne-

Hotels geniessen dürfen, können sich aber dennoch voll und ganz zu Hause fühlen.

Eine erste Umbauphase wird im Frühjahr 2009 abgeschlossen sein. Die Vollendung des gesamten Projektes ist für 2010 geplant.



die Häuser der di Gallo Gruppe



SONNHALDE, Grüningen
Psychiatrische Langzeitklinik
www.klinik-sonnhalde.ch



WELLINGTONIA, Kreuzlingen
Alters- und Pflegezentrum
www.wellingtonia.ch



BRÜNNLIACKER, Guntershausen
Pflegezentrum, Seniorendörfli
www.bruennliacker.ch



KREUZSTIFT, Schänis
Alters- und Pflegezentrum
www.kreuzstift.ch



KLINIK AADORF, Aadorf
Klinische Psychotherapie
www.klinik-aadorf.ch



ZUMIPARK, Zumikon
Private Alters- und Pflegeresidenz
www.zumipark.ch



RESIDENZA RIVABELLA, Magliaso
Private Alters- und Pflegeresidenz
www.rivabella.ch



BAUMA, Bauma
Pflegezentrum
www.pz-bauma.ch



TABOR, Wald
Alterswohn- und Pflegeheim
www.tabor-wald.ch



HOF SPEICHER, Speicher
Betriebsgesellschaft
Alters-, Wohn- und Pflegezentrum
www.hof-speicher.ch



HAUS WÄCKERLING, Uetikon a. See
Geriatrisches Pflegezentrum
www.hauswaeckerling.ch



IMPULS, Wetzikon
Wohnen mit Service
www.impuls-wetzikon.ch



NEUE INNENSTADT, HB Zürich
Residenzplanung und Realisation in
Zusammenarbeit mit den SBB

Stiftungen:

STIFTUNG «FORUM ANGEWANDTE GERONTOLOGIE»

Spendenkonto:
Clientis Regiobank, 8708 Männedorf
Konto: 160.422.060.09
www.forum-gerontologie.ch
Präsident: Dr. Peter Hemmi, Männedorf

PATIENTENSTIFTUNG DER FAMILIE DI GALLO

Spendenkonto:
Patientenstiftung PC 87-179690-6
www.digallo-gruppe.ch/patientenstiftung
Präsident: Dr. Hans von Werra, Gossau/ZH